

B.

1. Barmherzigkeit.

Unter Barmherzigkeit versteht man jene Tugend, mittels welcher wir den Nebenmenschen in leiblichen oder geistigen Anliegen Hülfe leisten. Diese Tugend wird in den heil. Schriften des alten Testaments, und ganz besonders von Jesus Christus mit größtem Nachdruck empfohlen. Wollen wir uns aber dadurch Gott wohlgefällig machen, und der damit verbundenen Verheißungen theilhaftig werden, so müssen wir sie, weit entfernt von Eitelkeit und Gewinnsucht, einzig wegen Gott, und aus herzlicher Liebe zu den Menschen ausüben.

Theile dein Brot mit den Hungrigen, und bekleide den Nackten mit deinen Kleidern.

Job. 4. 17.

Wer einen Armen verachtet, der schmähet den Schöpfer.

Sprüchw. 4. 31.

Wohl dem, der sich des Dürstigen annimmt; der Herr wird ihn retten zur bösen Zeit.

Ps. 40. 1.

Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn.

Sprüchw. 19. 17.

Wie das Wasser brennendes Feuer auslöscht,
so tilget das Almosen die Sünde.

Sirach 3. 33.

Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel
barmherzig ist.

Luc. 6. 36.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden
Barmherzigkeit erlangen.

Matth. 5. 7.

Wahrlich sage ich euch: So viel ihr Einem
unter meinen geringsten Brüdern gethan habt, das
habt ihr mir gethan.

Matth. 25. 40.

Wenn du Almosen gibst, so soll es deine linke
Hand nicht wissen, was deine Rechte thut.

Matth. 6. 3.

Seyd untereinander freundlich und barmherzig,
und vergebet einer dem andern, wie euch Gott auch
durch Christus vergeben hat.

Ephes. 4. 32.

Wohl zu thun und mit zu theilen vergesset
nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

Hebr. 13. 16

Wer einen Sünder von seinem Irrwege zu-
rückbringt, der errettet dessen Seele vom Tode,
und das wird eine Menge Sünden von ihm selbst
bedecken.

Jac. 5. 20.

Armer Gast, Gottes Gast'.

Was man Gott gibt, das armet nicht.

Wenn du einen Armen siehst, so denk', es sey ein Loch in deinem Strumpf.

Ein: nimm hin, ist besser, als zehn: Gott helf' dir!

Geben ist seliger, als empfangen.

Gewöhne dich also schon frühe, mitleidig und wohlthätig zu seyn. liebe Jugend! zieh' an herzliches Erbarmen, und hilf wo und wie du kannst; versehe dich in die Lage des Dürftigen, und thu', was du dir an seiner Stelle wünschen würdest. Jeder Hülfbedürftige hat Anspruch auf unser Mitleid und unsere Hülfe, er sey bekannt oder unbekannt, Jude oder Heide. Zögere nicht lange mit deiner Hülfe; denn wer geschwind gibt, gibt zwey Mahl; und halte nicht deswegen mit deiner Wohlthat zurück, weil du vielleicht zweifelst, ob der Bittende derselben wahrhaft bedürftig oder würdig ist. Allerdings sollst du dem, von dessen Armuth und Würdigkeit du überzeugt bist, oder denen, die dich näher angehen, vor andern helfen; aber du sollst auch gegen Andere dein Herz nicht verschließen. Läßt denn nicht auch Gott seine Sonne über Gute

und Böse aufgehen? und mißt er denn nicht jede That nach der Absicht deines Herzens? —

Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
Als hätte man's ihm selbst gethan.

Selig, wer der Noth des Armen
Niemahls fühllos sich entzieht,
Ihm aus herzlichem Erbarmen
Wohl zu thun sich froh bemüht!
Und wenn er um Hülfe weint,
Gern mit Hülff' und Trost erscheint!
Hülfe wird auch er empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen!

2. Bedachtsamkeit.

Diese schöne und nützliche Eigenschaft mangelt nicht selten dem jugendlichen Alter, das gerne ohne Ueberlegung handelt, sich oft Verdruß und Schaden, Schande und Spott zuzieht, und sich zuletzt mit nichts andern zu entschuldigen weiß, als mit den leeren Worten: Ich hätte nicht gemeint, daß es so gehen würde. Solche traurige Erfahrungen erspart sich der Bedachtsame. Bedachtsam ist aber nur derjenige, der ernstlich erwäget, was er nach dem Befehle Gottes und nach der Vernunft zu thun oder zu unterlassen hat.

Mit Ueberlegung mußt du alles anfangen, und Rath einholen, ehe du etwas unternimmst.

—
Sirach 37. 20.

Mein Sohn! thu' nichts ohne Rath, so wird
es dich nicht reuen, wenn du es gethan hast.

Sirach 32. 24.

Wer alles mit Bedachtsamkeit thut, zeigt, daß
er sich durch Weisheit leiten lasse.

Spüchw. 13. 10.

Der Anfang betrachte das Ende!

Nach der That weiß auch der Narr den Rath.

Vorher gethan, und nach gedacht,
Hat Manchen schon groß Leid gebracht.

Bald ist vollendet, was lange schändet.

Sich besinnen vor'm Beginnen macht gewinnen.

3. Betrachtung.

Unter Betrachtung versteht man das öftere
und ernstliche Andenken, oder Nachdenken über ge-
wisse Wahrheiten. Vor allen andern sollen wir nun
die Wahrheiten des ewigen Heiles betrachten, mit
dem stets erneuerten Vorsatze, unser Leben darnach
einzurichten. Bloßes Wissen und Verstehen thut's
nicht; wir müssen sie zur Richtschnur unserer Hand-
lungen nehmen, darum müssen wir sie oft und
gerne in unserem Gemüthe erwägen. Wer dieß un-
terläßt, der verräth wenig Achtung für das Ge-

feh Gottes, und wenig Sorgfalt für sein ewiges Heil; für einen solchen sind die schönsten Wahrheiten todte Meilenzeiger. —

Die Nachlässigkeit, mit der man über die ewigen Wahrheiten hinweg geht, ist eine Ursache aller Sünden, und die Quelle aller Gottes-Vergessenheit. Darum ermahnen uns die heil. Schriften so oft, die Gesetze Gottes vor Augen zu haben; und es gilt von den Gebotten Gottes gewiß auch, was der weise Mann von den Gebotten der Aeltern sagt:

»Mein Sohn! bewahre die Gebothe deines Vaters und deiner Mutter, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, und hänge sie gleichsam als Schild an deinen Hals, auf daß sie dich begleiten, wenn du gehest, dich bewachen, wenn du schlafest, und dein Gespräch seyen, wenn du aufwachest.

——
Sprüchw. 6. 20—23

Herr! wie lieb habe ich dein Gesetz! täglich ist es meine Betrachtung.

——
Ps. 118. 97.

In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

——
Sirach 7. 40.

Denket also öfters nach über die Größe, Allmacht und Gerechtigkeit Gottes, über die Gewißheit des Todes, über Ewigkeit u. d. gl. Denke nach,

woher du bist, wozu du da bist, und wohin du einst wieder mußt, und verweile manchemahl in dem stillen Kämmerlein deines Herzens; denn wer nie in sich selbst hinein sieht, und bloß den Sinnen dienet, der ist dem gleich, der seinen treuen Freund verläßt, und seinen Feind dienet.

Der Mensch, der seinen Geist nie über sich erhebt,
Der ist nicht werth, daß er im Menschen-Stande
lebt.

C.

1. C h r i s t u s.

Christus Jesus ist der Sohn Gottes. Er ist vom Himmel hernieder gestiegen, und hat die menschliche Gestalt angenommen, so daß in einer Person die göttliche und menschliche Natur miteinander vereiniget sind. Er ist also Gott und Mensch zugleich.

Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

2. Joh. 5. 20.

Das Wort (Christus) ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.

Joh. 1. 14.

Ob Er gleich göttlicher Natur war, so erniedrigte Er sich doch selbst, nahm Knechts Gestalt an, und ward den Menschen ganz gleich, und in seinen Geberden, wie jeder andere Mensch erfunden.

Phil. 2. 6. u. 7.